

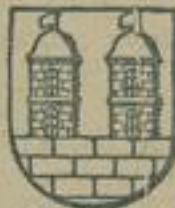
# Wilsdruffer Tageblatt

Zeitungssprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsabnahme monatlich 200, durch unsere Vertreter zugutragen in der Stadt monatlich 200, auf dem Lande 220, durch die Post bezogen einschließlich 200 mit Zustellungsgebühr. Alle Postämter und Postboten sowie unsere Vertreter und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Interlandspreis 200 für die 6-seitige Sonntagsbeilage oder deren Raum, Restanten, die 2-seitige Sonntagsbeilage 200. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechende Preisermäßigung. Zeitungsabnahmen im amtlichen Teil (für den Bezugsnehmer) die 2-seitige Sonntagsbeilage 200. Anzeigenpreis: 50 Pf. Anzeigenannahme bis vornehmlich 10 Uhr. Für die Nachfrist der durch Fernruf übermittelten Tagesgaben übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät.

Ersteilung seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 145

Sonnabend den 24. Juni 1922.

81. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Die Teuerungszuschüsse an Militärrentenempfänger

sind erhöht und der Personenkreis der Empfangsberechtigten ist erweitert worden, um der aus Anlaß des raschen Fortschreitens der Teuerung in weitesten Kreisen der nicht erwerbsfähigen Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie Altrentner herrschenden Notlage Rechnung zu tragen.

Neben den bisher Empfangsberechtigten, denen die Zuschüsse von Amtswegen weitergezahlt werden, können ab 1. Juli d. J. auch solche Schwerebeschädigte, Altrentner und Witwen auf Antrag Teuerungszuschüsse erhalten, deren Einkommen ohne die Versorgungsgeldbeiträge die jeweiligen Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung um nicht mehr als die Hälfte (bisher ein Drittel) übersteigt.

Beschädigte, die eine Rente von weniger als 50 v. D. beziehen, (Leichtbeschädigte) und erwerbsfähige Witwen können auf Antrag vom 1. Juli 1922 ab ebenfalls Teuerungszuschüsse erhalten, wenn sie trotz eifriger Bemühens und trotz der Mitwirkung der Fürsorgestellen eine regelmäßige Erwerbstätigkeit nicht haben aufnehmen können und wenn sie neben der Rente kein Einkommen (aus Arbeit, Kapitalzinsen, Pensionen usw.) haben, das die jeweiligen Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung um mehr als die Hälfte übersteigt.

Antragvorbrücke sind bei der zuständigen Gemeindebehörde oder beim Bezirksamt für Kriegerversorgung zu entnehmen.

Meissen, am 21. Juni 1922.

Die Amtshauptmannschaft — Bezirksamt für Kriegerversorgung.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der Steuerausgleich des Reichstages hat den Betrag der Zwangsanleihe auf 60 Milliarden Papiermark begrenzt.

\* Das Reichskabinett hat beschlossen, die Bezüge der Reichsbeamten für den Monat Juli bereits am 21. Juni auszahlen zu lassen. Preußen hat die gleiche Anordnung getroffen.

\* Auch das Reichskabinett hat der Erhöhung der Beamtengehälter in der bekanntgewordenen Abmilderung zugestimmt.

\* In Londoner amtlichen Kreisen wurde die Aufnahme einer Anleihe für Deutschland in allerhöchster Zeit für unbedingt notwendig erklärt.

\* Zwischen Paris und London sind Verhandlungen angebahnt, wonach die Franzosen freie Hand gegen Deutschland verlangen und dafür den Engländern Zugeständnisse im Orient machen wollen.

\* Der deutsch-polnische Amnestievertrag ist zwischen dem deutschen Botschafter Scharf und dem polnischen Minister Sedza abgeschlossen worden.

### Die Leidenszeit des Saarlandes.

Mit wie unerträglich Konsequenz und Härte der Verfallener Vertrag unser gequältes Vaterland zwingt, einen wahren Passionsweg von Demütigungen und Verlusten zu gehen, das wird den meisten Deutschen erst im Laufe der Jahre bewusst, wenn trotz der langen Zeit, die nun seit dem sogenannten Friedensschluß verstrichen ist, immer und immer wieder ein neues Joch sich auf unsern Nacken legt, immer wieder neue Forderungen an uns herangetragen, die sich angeblich auf ein Recht aus dem Versailler Diktat gründen, immer wieder neue Klagen aus den am schwersten betroffenen Grenzländern herüberfliegen, in denen ein zerstörungsfähiger Nachbar seiner Katastrophenspolitik am ungehemmtesten den Lauf läßt. Noch stehen wir mitten in den schmerzlichen Tagen, in denen der Pole eine deutsche Stadt nach der andern in dem losgerissenen Teile des deutschen Obereschlesien von seinen Truppen in Besitz nehmen läßt, und schon müssen sich unsere Augen vom Südostzipfel des Reiches nach seiner Westgrenze richten, wo, im Bilde der andern allzu drängenden Sorgen viel zu wenig beachtet, das deutsche Volk des Saarlandes in zähem geduldigen Widerstand eine lange Leidenszeit durchmachen muß, deren Summe von Ungerechtigkeit und Bedrückung eine Schmach für die „Sieger“ bedeutet, auf deren Schuldkonto sie zu buchen ist.

Wie stark man, trotz einer oft beklagten, aber doch nur scheinbaren Gleichgültigkeit gegen das Schicksal des Saargebietes, in allen Kreisen des deutschen Volkes die nationale Not und Bedrückung dieses Landes empfindet, das bewies die Reichstagsführung, in der der Außenminister Dr. Rathenau aus Anlaß einer Interpellation des Zentrum eine eingehende, von starkem Nationalbewußtsein getragene Rede über die Zustände im Saargebiet hielt. Selbst die äußerste radikale Linke, die bei solchen Anlässen gern die einmütige Stimmung des Hauses zu hören pflegt, hielt sich diesmal zurück, und im ganzen Parlament stimmte man mit den Worten des Ministers überein, als dieser zum Schluß mit Stolz auf die Tatsache hinwies, daß die Bevölkerung des Saargebietes in den schweren Jahren der Fremdherrschaft, von denen erst wenige vorübergegangen sind, sich um so fester zusammengeschlossen hat, um das zu wahren, was sie als ihr höchstes Gut betrachtet: ihr Deutschtum! Ich sehe daher nicht an, so sagte Dr. Rathenau, zu erklären, daß die Deutschen an der Saar dem ganzen deutschen Volk Vorbild und Muster sind. Das deutsche Volk und die Reichsregierung wissen schon heute, was sie an der Bevölkerung des Saargebietes haben. Ihr muß ihr bestes Wollen und Können gelten in der Hoffnung auf den Tag, an dem auch äußerlich die Wiedervereinigung vollzogen werden wird.

Das Saargebiet ist insofern vom Versailler Vertrag mit dem schwersten Schicksal belastet worden, als dort eine raffiniert ausgefüllte Verbindung von Zwangsvorschriften besteht, die den ganz offensichtlich Zweck verfolgt, dieses rein deutsche Gebiet langsam zu zermürben und dann noch unter einem Schein des Rechts vom Reiche loszureißen. In mehreren Grenzländern, in Schleswig, in Ost- und Westpreußen, in Oberschlesien waren Abstimmungen über die Staatsangehörigkeit beschlossen. Im Abenlande, wo eine solche nicht in Frage kommt, leidet das Volk unter

dem Druck einer 15jährigen Besatzung. Das Saarland muß beides über sich ergehen lassen. Der Sinn dieser „Regelung“ liegt klar zutage. Man konnte, nachdem einmal das Nationalitätenprinzip wenigstens formell verurteilt war, dieses Land nicht ohne weiteres rauben. Eine sofortige Abstimmung hätte diese Raubabsichten glatt vereitelt, da die Bevölkerung fast am deutschen Reiche hält. Also setzte man das unglückliche Land erst dem Fesseler einer 15jährigen Besatzungszeit, ja gewissermaßen einer probeweisigen Lockstrahlung vom Reiche aus, um dann durch eine Abstimmung die Entscheidung in dem in Paris gewünschten Sinne zu erzielen. Man hat auch in der Tat nichts veräumt, um die Vorbereitungszeit auf die Abstimmung zu einer Leidenszeit für Land und Volk auszugestalten, von der man offenbar erwartet, daß in ihr der nationale Gedanke bei den Saarländern langsam erstickt und ausgerottet werden kann. Dr. Rathenau hatte ein reichliches Material zur Verfügung, um in seiner Rede nachzuweisen, wie die Verwaltung des Saargebietes mit ihren unhaltbaren politischen Einrichtungen, mit den Zwangsmahregeln im Wirtschaftsleben und im Schulwesen, mit der offensichtlichen Bevorzugung alles dessen, was französisch ist, den Grundgedanken des Völkerechts und des für das Saargebiet zurzeit verantwortlichen Völkerbundes glatt zuwiderläuft, und wie sich alles in allem im Saargebiet „das typische Bild einer Fremdherrschaft“ ergibt. Vertragswidrig ist es, daß noch immer französische Truppen im Lande stehen, vertragswidrig sind die französischen Schiedsgerichte, vertragswidrig vor allem die Massenabwanderung derjenigen deutschen Bewohner, die den französischen Bedrückern irgendwie unbequem geworden sind. Ohne Vertrauen steht die Bevölkerung der zum Teil landfremden Verwaltung und Regierung gegenüber, aber sie hat es nicht aufgegeben, immer erneut beim Völkerbund gegen die unerträglichen Zumutungen, die an sie gestellt werden, Protest zu erheben.

Die Reichsregierung wird und darf in diesem Widerstand nicht hinter der tapferen und treuen Saarbevölkerung zurückbleiben. Dr. Rathenau gab in dieser Hinsicht klare und beruhigende Erklärungen ab. Das ganze deutsche Volk aber muß die bedrängten Gräber an der Grenze wissen und empfinden lassen, daß es seit an ihrer Seite steht. Nur in diesem Bewußtsein wird das Saargebiet die Kraft finden, über eine schwere Leidenszeit hinweg für immer am Deutschen Reiche festzuhalten.

### Wiederaufnahme der Anleihepläne?

Verantwortung aus Frankreich.

Sowohl in Paris wie in London wird die Meinung lebhaft vertreten, daß die Bemühungen, eine Anleihe für Deutschland zustandezubringen, alsbald wieder aufgenommen würden. Das kürzlich resultarlos auseinandergegangene Bankierkomitee würde, wie auch Pariser amtliche Kreise bestätigen, alsbald wieder einberufen werden. Es soll eine neue Besprechung abgehalten unter dem Gesichtspunkt, eine Verminderung der Kriegsschulden Deutschlands in Verbindung mit den alliierten Kriegsschulden zu erzielen.

Aus London wird über angeblich amtliche Erklärungen berichtet, nach denen die Aufnahme einer Anleihe für Deutschland in allerhöchster Zeit unbedingt nötig ist. Man vertritt die Ansicht, daß nichts getan werden dürfe, um das Zustandekommen einer Anleihe irgendwie zu verhindern. Das Fehlschlagen der Bemühungen des Bankierkomitees in Paris dürfe nicht entmutigen, andere Methoden ins Auge zu fassen, die zum Ziele führen könnten.

Und der Berichterstatter der „Times“ meldet aus Paris, Frankreich werde alle neuen Anleiheversuche bis zum äußersten Maß fördern. Man sei der Ansicht, daß Poincaré und Lloyd George eine Vereinbarung in dieser Frage erzielt hätten. Eine Einladung an die Bankiers würde daher wahrscheinlich zu einem viel früheren Zeitpunkt erfolgen, als angenommen wurde. Der Pariser „Temps“ sucht in einem viel beachteten Leitartikel den Nachweis zu führen, daß die einzusetzende Kontrolle nicht genüge und daß Deutschland eine Anleihe erhalten müsse. Man könne sagen, daß die Anleihe unerlässlich sei für den Erfolg der Kontrolle, und wenn die Mark einen Sturz erleide, dann lege man nicht recht ein, was die Kontrolleure

unternehmen sollten, um das deutsche Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Es sei also Pflicht, so weit man dazu imstande sei, die Hemmnisse zu beseitigen, die die Bewilligung einer Anleihe verhindern.

### Havenstein über den Markkurs.

In einer Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsbankpräsidenten Havenstein erklärte dieser, man könne noch nicht voraussagen, welche Entwicklung der Markkurs nehmen werde. Nach seiner Auffassung sei es schwierig oder sogar unmöglich, in Zeiten mit starken Kurschwankungen durch Subventionen den Kurs der Mark einigermassen stabil zu halten. Sollte in der Tat ein Marksturz eintreten, so ist auch nach Ansicht des Reichsbankpräsidenten keine Möglichkeit gegeben, die bisherigen Finanzpläne durchzuführen.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Vorschläge für Ruhegehaltsempfänger.

Damit auch die Ruhestandsbeamten usw., soweit möglich, schnell in den Genuss der ihnen vom 1. April und 1. Mai 1922 an zustehenden Erhöhung ihrer Versorgungsgehaltbeiträge treten, sind die Zahlstellen der Eisenbahnverwaltung angewiesen, den Ruhegehaltsempfängern, Wartegeldempfängern und Hinterbliebenen sofort einmalige Vorschüsse auf diese Erhöhung zu zahlen. Zugewonnen sind die Empfänger, denen die Versorgungsgehaltbeiträge nur auf bestimmte Zeit oder nur nach den Satzungen ehemaliger Privatbahnpensionskassen bewilligt worden sind. Die Vorschüsse dieser Empfänger werden indes vorzugsweise umgerechnet werden, sobald die allgemeinen Anweisungen ergangen sind.

#### Die Reichsregierung bewilligt die Beamtengehälter.

Kunze hat auch das Reichskabinett der Erhöhung der sämtlichen Beamtengehälter zugestimmt. Es erfolgt ein Teuerungszuschlag von 40 Prozent; alle Beamten derselben Gehaltsklasse erhalten den gleichen Zuschlag. Gleichzeitig ist für die Beamten der Reichsministerien eine Ministerialzulage bewilligt worden. Auf diese Weise will man die besten Beamten in die Ministerien ziehen und den Andrang zu den Ministerialstellen vergrößern. Weiter hat das Kabinett die Kinderzulage um 40 Prozent erhöht. Diese Zulage hat bisher keine Erhöhung erhalten.

#### Verständigung über die Kohlenlieferungen.

Mehrere Mitglieder des in Berlin weilenden Garantekomitees haben sich mit der Reichsregierung hinsichtlich der rückständigen Kohlenlieferungen ins Benehmen gesetzt. Es ist eine Verständigung angebahnt worden, wenngleich formelle Vereinbarungen noch nicht vorliegen. Wie es heißt, sei aber die Verständigung nicht möglich gewesen, ohne der deutschen Industrie wesentliche Opfer aufzuerlegen.

#### Die neuen Löhne der Staatsarbeiter.

Im Reichsfinanzministerium sind die Besprechungen über die Lohnerhöhung für die Reichs- und Staatsarbeiter zu Ende gegangen. Die Erhöhungen sind entsprechend den Aufbesserungen der Beamtengehälter vorgenommen worden. Für alle Orisklassen wurden folgende Erhöhungen vorgenommen: Für Lohngruppe 1: 3,70 Mark, für Lohngruppe 2, 3 und 4: 3,60 Mark, für Lohngruppe 5: 3,55 Mark, für Lohngruppe 6: 3,50 Mark für Lohngruppe 7: 3,45 Mark. Die Kinderzulage wurde vor 1. April auf 1,20 Mark erhöht.

#### Sechzig Papier-Milliarden Zwangsanleihe.

Im Reichstagsausschuß für Steuerfragen entspann sich eine ausführliche Debatte darüber, ob der Betrag, den die Zwangsanleihe erbringen soll, auf den Gegenwert von einer Milliarde Gold festzusetzen sei, oder in einem entsprechenden Betrag Papiermark. An der Abstimmung wurde ein Antrag Beder-Hessen (D. Volksp.) angenommen, der das Ergebnis der Zwangsanleihe auf 60 Milliarden Papiermark festsetzte. Gegen diesen Antrag stimmten die Sozialdemokraten und die Unabhängigen.

Auf dem Leipziger Gewerkschaftskongress referierte Professor S i n z h e i m e r über das zukünftige Arbeitsrecht in Deutschland, wobei er ein Arbeitsamt als



einseitliche deutsche Arbeitsbehörde forderte. Ferner wünschte er die Vereinfachung der Justiz an den Arbeitsgerichten, nicht aber ihre Herrschaft über diese Gerichte. Der Bundesauschuss und der Vorstand haben eine längere Entscheidung vorgelegt, in der sie zum Arbeitsrecht Stellung nehmen und den dementsprechenden Entwurf des Arbeitsministeriums ablehnen. Der Gewerkschaftsverband warnt davor, auf dem bisherigen Wege der Arbeitsgesetzgebung fortzuschreiten, der schwere Konflikte mit den Arbeiterorganisationen auslösen müsse.

### Rumänien.

X. Tafe Jonescu †. Der frühere rumänische Außenminister Tafe Jonescu ist an einem Anfall von Brustbräune gestorben. Er hat politisch verschiedene Wandlungen durchgemacht, die besonders seine Stellung zu Deutschland beeinflussten. Er galt zur Zeit vor dem Kriege als ein warmer Freund Deutschlands. Im Zusammenhang mit der Abwendung seines Vaterlandes vom Dreibund vollzog er aber eine scharfe Schwenkung und rückte in das gegnerische Lager ab. Mit besonderem Eifer setzte er sich für das Eingreifen Rumäniens in den Krieg ein. Nach dem deutschen Siegeslauf durch Rumänien verließ er das Land, kehrte aber später zurück und übernahm das Ministerium des Äußeren. Es gelang ihm auch, das „größere Rumänien“ zu verwirklichen, und zwar durch die Angliederung Besarabiens.

## Deutscher Reichstag.

(222. Sitzung.)

OB. Berlin, 22. Juni.

Die heutige Sitzung brachte die Besprechung der gestern von der Regierung beantworteten Interpellationen. Vorher beantragte der Abg. Crispian (U.-Soz.), einen Dringlichkeitsantrag seiner Fraktion auf Einleitung einer allgemeinen Finanzreform nach bestimmten Vorlägen sofort einem Ausschuss zu überweisen. Diefem Antrag wurde zugestimmt.

### Rhein und Saar.

Bei der Besprechung der gestrigen Interpellationen dominierte Abg. Stamper (Soz.), daß seine Partei bemüht sei, im Verein mit den ausländischen Brüderparteien das schamlose geübte Recht am Rhein und der Saar wieder herzustellen. Die Sozialdemokraten billigten deshalb die Erklärung der Reichsregierung. Die Gefahr einer Vertreibung der Rheinländer sei im allgemeinen wohl nicht groß, aber bedenklich sei das Auftreten rheinischer Landwirte, die in ihrem Kampfe gegen die Getreideumlage nicht davor zurückschrecken, Verbindungen mit der Interalliierten Kommission zu suchen. (Hört, hört!) Schürten, die in der Wahrung ihrer berufsgewöhnlichen Interessen vor Landesverrat nicht zurückweichen, gibt es in jedem Lande. Der Redner erwähnt einen Brief des Herrn Carl von Oldenburg vom 12. April 1915 an den damaligen Minister von Seebert, in dem Oldenburg erklärt hätte, daß er wegen der vielen unangenehmen Verordnungen in diesem Jahre, also damals in der Zeit der englischen Hungerplöde, 500 Morgen Getreide überhand nicht bestellen wolle. (Stürmische Rufe von links: „Hört, hört!“ „Landesverrat!“ „Das war der Dolchstoß!“ „Unruhe rechts.“) Der Redner billigte das Wiesbadener Abkommen und wandte sich gegen den deutschnationalen Dr. Reichert, der gestern den völkerrächtigen Begriffs wider noch immer vom „Feind“ gesprochen habe. (Rufe rechts: „Sehr richtig!“) Will er diejenigen auch Landesverräter nennen, die vom Feinde Geld nehmen, wie der ehemalige Kaiser, der ehemalige Kronprinz und Erich von Ludendorff? (Lärm rechts.) Nach weiteren scharfen Angriffen gegen die Rechte schloß der Redner: Wenn es zu großen Auseinandersetzungen mit den Mächten der Reaktion kommt, dann werden die Millionen des Volkes uns folgen.

### Die große Erregung des Hauses.

Die während der Rede Stamper's entstanden ist, setzt sich fort bei den folgenden Reden. Abg. Gothein (Demokrat): Der deutschnationalen Redner Dr. Reichert, der den Ruf nach dieser Aussprache gab, hat die Würde des Reichstages wenig gewahrt. (Weilfall links, Lärm rechts.) Abg. v. Gräfe: „Zusammenhalt!“ Nach dreißigjähriger vorwärtiger parlamentarischer Tätigkeit, erlärte der Redner, habe ich wohl das Recht, ein solches Auftreten eines jungen Parlamentarier's zu verurteilen. (Lärm rechts.)

## Gräfin Laßbergs Enkelin.

29) Roman von Fr. Lehne

(Nachdruck verboten.)

Mit erschütterndem Ausdruck lang sie das Atignon-Lied „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?“ Leise verhallen die letzten Töne. Als sie zu ihm ins Zimmer zurückkehrte, sah er da, den Kopf in die Hand gestützt, die Augen halb geschlossen. Erschrockt trat sie an ihn zu. „Ist Ihnen nicht gut, Herr von Steinhagen?“ „O doch — weil Sie bei mir sind, Yvonne,“ antwortete er leise.

Sie errödete verwirrt und senkte den Blick.

„Ich sprach die Wahrheit! Wissen Sie auch, daß Ihr Gelang mir viel verraten hat, Mignon? Die ganze Verlassenheit und Sehnsucht des heimatlosen Kindes! Nichts paßt wohl besser für Sie — und Ihre Empfinden lehrt Sie diese ergreifenden Töne. Ich möchte wohl etwas wissen, — ich weiß aber nicht, ob ich Sie fragen darf.“

„O, bitte tun Sie es!“

„Ich möchte wohl wissen, ob nicht doch ein Platz ist, der Ihre Heimat sein könnte — ob Sie wirklich so ganz verlassen sind.“

Oftener erwiderte sie seinen Blick.

„Vielleicht haben Sie recht, Herr von Steinhagen. Doch es gibt Verhältnisse, die stärker sind als die Menschen. Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen nicht mehr sagen kann. Für mich ist es jetzt am besten, daß ich ganz allein meinen Weg gehe, ohne daß er mir von anderen vorgeschrieben wird. Später einmal, wenn ich innerlich ruhiger geworden bin, werde ich Ihnen alles sagen, und Sie werden mir dann nicht zürnen.“

„Nein, keine Mignon! Und wenn Sie einen Rat brauchen, so wissen Sie hoffentlich, an wen Sie sich zu wenden haben!“ sagte er herzlich. Dann stand er auf.

„So, nun will ich Sie von meiner Gegenwart befreien. Haben Sie Dank, daß Sie sich mir geopfert haben! Gute Nacht Yvonne!“ Er streckte ihr die Hand entgegen. „Yvonne“, wiederholte er, „wie klingt Ihr Name schon — wie lustig.“

Sie schlug die Augen nieder und sah, wie ihr Herz klopfte.

„Gute Nacht, Herr von Steinhagen! Hoffentlich können Sie diese Nacht recht gut schlafen! Wie gern würde ich Ihnen von meinem gesunden Schlaf abgeben.“

„Ah, Sie erlauben sich einen guten Schlaf?“

„Gott sei Dank ja! Ich bin abends immer so todmüde, daß ich gar nicht dazu komme, noch an etwas zu denken. Und darüber bin ich froh!“

„Ein gesunder Schlaf ist ein Geschenk Gottes! Wohl Ihnen!“

rechts.) Sie haben die Herzen verloren, wie Ludendorff vor dem Zusammenbruch. Wir hatten das Sachlieferungsabkommen keineswegs für ideal, aber man muß anerkennen, daß sie gegen den Zustand nach dem Londoner Ultimatum einen Fortschritt bedeutete. Dr. Reichert hat mit seiner Rede sicher nicht die Atmosphäre geschaffen, die für die Anleihe günstig ist. Er glaubte wohl, vor einer deutschnationalen Wählerversammlung zu sprechen. Hierauf wandte sich der Redner gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Zwiß, der für die Erfüllungspolitik als Grundlag die Steuerrückübergelei des Profetariats proklamiert habe. Der Redner betonte, wenn die Arbeitszeit im Ruhrrevier nicht erhöht wird, geben wir an Kohlenarmut zugrunde. Ferner wandte sich der Redner gegen die über das erträgliche Maß hinaus erhöhten Eisenbahntarife, durch die die letzten großen Zenerungsweihen hervorgerufen worden seien. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß der Völkerverbund sich nicht länger zum Mittel für das juchende Unrecht, das unserer deutschen Bevölkerung im Saargebiet angetan wird, vergeblich bürde.

Abg. Gumbinger (Bayer. Volksp.) betonte die Einigkeit des ganzen deutschen Volkes mit der Regierung in der Verurteilung des Unrechts, das im Rheinland und im Saargebiet dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft angetan wird. Ferner kündigte er an, daß seine Partei für die Ratifizierung der Abkommen stimmen werde. Im Anschluß hieran fragte er den Reichskanzler, ob der Verlust der Erfüllungspolitik werden solle, auch wenn der Dollar beispielsweise bis auf 500 stehe. Herr Reichskanzler, in einem halben Jahre haben auch wir österreichische Zustände. Wie geht die Reichsregierung ihre Verpflichtungen nach dem Willkür der Notenpresse zu erfüllen?

Abg. ten Hompel (Zentrum) meinte, daß der Streit der Meinungen über die verschiedenen Sachlieferungsabkommen gegenstandslos sei, da die Abkommen nun einmal abgeschlossen seien.

Durch die Verträge ist die Reparationsfrage ihrer Lösung nicht wesentlich näher gebracht, sagt Abg. ten Hompel weiter. Ich glaube auch nicht, daß durch die Sachlieferungen die Inflation gehemmt wird. Es werden immer neue Steuern notwendig sein.

Nur eine Anleihe kann uns helfen. Wir geben den Verträgen aber doch unsere Zustimmung, weil wir in ihnen eine Etappe auf dem Wege einer günstigeren Lösung erblicken.

Abg. Dr. Breitsfeld (U.-Soz.) bedauerte lebhaft die Übergriffe der Besatzungsbehörden im Rheinlande. Diese Besatzung sei nicht nur überflüssig, sondern vom Standpunkte des europäischen Friedens aus auch gefährlich. Die Entente sollte von sich aus die Zurückziehung dieser Truppen erwirken. Zum Dank für die Rheinländer besetze keine Betanlassung. Wenn die Rheinländer an ihrem Deutschum festhalten, so ist das eine einfache Selbstverständlichkeit. Die Frage einer etwaigen rheinischen Autonomie ist eine innere Frage der deutschen Republik, wir lehnen die ausländische Beteiligung dabei ab. Der Redner sprach dann noch ausführlich über die jetzigen Zustände im Rheinlande. Weiter betonte der Redner, daß in Frankreich das Militär bei weitem nicht den politischen Einfluß habe, den es seinerzeit in Deutschland gehabt habe und den es in Deutschland noch heute hat. Ferner machte er unter Angriffen gegen die Rechte geltend, daß die Erfüllungspolitik, die weiter betrieben werden müsse, die Folge der Politik sei, die von den Konservativen früher in Deutschland betrieben wurde.

## Ein Handel auf Deutschlands Kosten.

Neue Kriegsgefahr im Orient.

In Paris ist man gegenwärtig bemüht, die Engländer zu einem ziemlich lässigen politischen Handel zu bewegen, der um den Preis der Aufgabe der französischen Orientinteressen den Franzosen freie Hand gegen Deutschland verschaffen soll. Man hat aber offensichtlich bisher nicht viel Glück mit diesen Bestrebungen, obwohl man dabei strupellos genug verfährt und auch die Möglichkeit fühlt in Kauf nimmt, daß ein neuer Orientkrieg eine Nebenentscheidung dieses Handels sein würde. Man nimmt an, daß Poincaré den Augenblick für gekommen hält, England im Orient entgegenzukommen

zu zeigen, um entscheidende Zugeständnisse Englands in den Reparationsfragen zu erlangen. Die erste Folge dieser Wendung wird voraussichtlich die von England längst

vorbereitete Wiederbelebung der Feindseligkeiten in Kleinasien sein. Aus Athen wird gemeldet, daß im letzten Kriegsrat eine Steigerung der Tätigkeit des griechischen Schwanzers im Schwarzen Meer beschlossen worden ist. Nach einer Meldung aus Angora treffen die Kemalisten Vorbereitungen zur Abwehr griechischer Angriffe. Als Gegenleistung für diesen Rückzug aus dem Orient würde Frankreich verlangen, daß es in seiner Sonderpolitik gegen Deutschland nicht dauernd den englischen Widerstand zu bekämpfen hat. In Paris wird behauptet, es seien Verhandlungen über die Anerkennung der französischen Auffassung im Gange, daß wegen der Verträge Deutschlands gegen den Friedensvertrag

### die Besatzungsfrist noch nicht laufe.

Das heißt, daß die 15 Jahre, während deren die Alliierten den Rhein besetzt halten, überhaupt noch nicht begonnen hätten, was die Franzosen so weit als möglich hinauszuschieben trachten. Bei allen diesen Dingen handelt es sich jedoch vorerst nur um französische Wünsche, nicht um Abmachungen, und es scheint, als ob man in London nicht geneigt sei, auf einen solchen Handel einzugehen.

## Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

(„Preis“ = angeboten, „Geld“ = gesucht.)

Warenpläne	22. 6.		21. 6.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Preis	Geld	Preis	
Dollars 100 Stk.	12184,30	12515,00	12434,35	12515,00	170 Mk.
Dänemarf 100 Kron.	6961,25	6978,75	6941,30	6958,70	112 "
Schweden 100 Kron.	8369,50	8390,50	8320,55	8350,45	112 "
Norwegen 100 Kron.	5443,15	5456,85	5413,20	5426,80	112 "
Schweiz 100 Franc	—	—	6157,25	6172,75	72 "
Amerika 1 Dollar	828,08	828,92	824,84	825,96	4,40 "
England 1 £ St.	1453,15	1456,85	1438,20	1441,80	20,20 "
Frankreich 100 Franc	—	—	2826,45	2838,55	80 "
Belgien 100 Franc	2676,85	2683,25	2676,65	2683,25	80 "
Italien 100 Lire	1591,00	1597,00	1598,00	1597,00	80 "
D.-Osterr. 100 Kron.	2,08	2,12	2,25 1/2	2,26 1/2	85 "
Ungarn 100 Kron.	83,05	83,15	83,75	83,85	85 "
Tschechien 100 Kron.	622,20	623,80	620,20	621,80	—

Berlin, 22. Juni. Colomari an der Weinstraße 7, 95 Pf.

\* Berliner Produktentörse vom 22. Juni. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 805—820, württembergischer 790. Roggen, märkischer 593—605, pommerscher 595—608. Fest. Sommergerste 710—720. Unverändert. Hafer, märkischer 628—638. Unverändert. Mais ohne Provenienzangabe 548—555 ab Hamburg, loco ab Weidener Berlin 582 bis 586. Fest. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 2050—2175, feinste Marken über Notiz bezahlt. Fester. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1500—1650. Fester. Weizenkleie 450—465. Fest. Roggenkleie 460—470. Fest. Mais 1275—1325. Unverändert. Weizen 1250—1300. Unverändert. Gersten, Vittoria 725 bis 740. Kleine Speiseerbsen 610—640. Futtererbsen 575—595. Weislingen 575—595. Ackerbohnen 680—610. Bohnen 660—730. Lupinen, blaue 510—550, gelbe 685—740. Nusskuchen 505—560. Weizenkuchen 805—840 Markt. Aushäufel. (Wichtiglich!) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drabgepr. Roggen- und Weizenstroh 135—145, besgl. Haferstroh 135 bis 145, Strohgebirge, Roggen- und Weizenstroh 125—140, geb. Roggenlangstroh 140—150, lofes und geb. Krummstroh 100 bis 120, Hackel 175—190, handelsst. Heu 265—290, gutes Heu 290—315 Markt.

\* Erhöhung der Weizenmehlspreise. Wie aus Mannheim gemeldet wird, haben die rheinischen Mühlen mit Wirkung vom 22. d. M. ab den Preis für Weizenmehl Spezial Nr. 0 von 2340 auf 2400 Markt je 100 Kilogramm mit Sach ab Mühle erhöht.

\* Keine weitere Kohlenpreiserhöhung möglich. Reichs-Kohlenkommissar Scheinrat Vrecht führte auf der Eisenfelder Tagung des Eisen- und Stahlwaren-Industrieverbandes aus, bei dem gegenwärtigen Valutastand könne eine weitere Kohlenpreiserhöhung nicht vorgenommen werden. Auch könne man im Augenblick an der Kohlensteuer als einer wesentlichen Einnahmequelle des Reiches nicht rütteln.

Er hielt noch immer ihre Hand fest. Yvonne trat einen Schritt zurück, so daß sich ihre Hände lösten. „Gute Nacht!“ sagte er nochmals. Leise strich er über ihren Schenkel. „Liebes, süßes Mädchen!“ flüsterte er und ging dann hinaus und ließ sie, in sonnigem Schred erstarrt, zurück.

Eine heiße, tiefe Liebe erfüllte ihn für Yvonne; ihre Reinheit und Schönheit hatte ihn bezwungen.

Nicht lange mehr sollte es dauern, daß sie sein werden würde, denn das sie ihm gut war, daß sie ihn liebte, glaubte er in ihrem hingebenden, unschuldigen Blick gelesen zu haben.

Nur mußte er mit der Schwester und Stiefmutter erst im Klaren sein, ehe er sprach!

Mit heißen, roten Wangen und lachendem Munde betrat Konstanze das Schlafzimmer, in dem man schon auf sie gewartet.

„Entschuldige bitte, meine Verspätung.“

„Du scheinst guter Laune zu sein, Kommy! Ist dir etwas Angenehmes begegnet?“

„Ja, Mama, ich traf Nora — und wir haben so gelacht! Ich lernte nämlich die neueste Akquisition unseres Regiments durch sie kennen — ein famozer, hübscher Junge ist's — und vergnügt. Man ist gleich so bekannt miteinander, als ob man sich schon jahrelang kennt, gar nichts Steifes, Zeremonielles ist an ihm! Ich hab' ihn auch aufgefordert, Besuch bei uns zu machen!“

„So fandst du Konstanze?“ Mißbilligend schüttelte Vothar den Kopf.

„Na, natürlich kommt er nicht gleich morgen schon angezogen. Er wird wohl Mamas Aufforderung auch noch abwarten. Es kam aber so selbstverständlich, daß ich sagte, weil Nora und er mich bis hierher begleitet haben!“

„Wie heißt er? Von wo ist er hergekommen?“

„Von den 2 Dragonern!“

„Und dann hierher zur Infanterie?“

„Nun ja, so'n hübschen Straßverführung Schein's zu sein. Er machte gar kein Hehl daraus, erzählte es gleich.“

„Du vergißt, ganz zu sagen, wie er heißt.“

„Ach ja, Baron Brücken.“

Yvonne's Serviette fiel in diesem Augenblick zur Erde. Sie bückte sich danach, und das Blut schoß ihr ins Gesicht.

Luz mit ihr in einer Stadt — und sicher würden sie sich bald begegnen. Konstanze war ja Feuer und Flamme, und lange würde es nicht dauern, dann ging er hier ein und aus. Das war kein anderer Baron Brücken als ihr Luz — die Beschreibung Konstanzes paßte zu genau auf ihn.

Gut, daß sie es wußte! Der Gedanke an ihn ließ



## Nah und Fern.

○ Die letzten Pferdepösten. Da die Reichspostverwaltung beabsichtigt ist, ihre Personenposten allmählich durch Postautomobile zu ersetzen, so werden im Laufe dieses Sommers die letzten Pferdepösten verschwinden. Nach einer Verordnung des Reichspostministers werden die alten Uniformen der Postkellere, ihre Hüte und ihre Posthörner eingezogen.

○ Die Todesopfer des Dampfers „Avare“. Aus Hamburg wird berichtet: Durch die behördlichen Nachforschungen ist festgestellt worden, daß das Zentrum des brasilianischen Dampfers „Avare“ 37 Menschenleben gefordert hat. Nach der Bergung von 12 Toten fehlen somit noch 25 Personen, die größtenteils der brasilianischen Mannschaft angehören.

○ Schiffsunfall im Kaiser-Wilhelm-Kanal. Ein schwerer Schiffsunfall hat sich im Kaiser-Wilhelm-Kanal ereignet. Der von Brunsbüttel kommene amerikanische Dampfer „West Caddon“ (5600 Tonnen groß) hat den 1416 Tonnen großen schwedischen Dampfer „Stardis“ angerammt und schwer beschädigt. Er befindet sich im sinkenden Zustande.

○ Jährlich zwei Millionen Lyster des Kollaringenusses. Wie aus New York gemeldet wird, richtete die Medizinische Gesellschaft der Vereinigten Staaten die Forderung an den Kongress, unweigerlich gesetzliche Maßnahmen gegen die mißbräuchliche Verwendung von Kollaringenussen und anderen Veräugungsmitteln zu ergreifen. Das Kollaringenuss sei in Amerika größer als in jedem anderen Lande der Welt, da jährlich in den Vereinigten Staaten gegen zwei Millionen Menschen daran marode gemacht werden.

○ Waffen- und Munitionshand. Durch die Berliner Kriminalpolizei wurde in Jüterbog bei einem Wollereiverwalter Koop ein Waffenlager entdeckt und beschlagnahmt. Es wurden gefunden: 2 schwere Maschinengewehre, 206 Gewehre, mehrere 100 000 Schuß Gewehr- und Maschinengewehrmunition, 150 Handgranaten, Leuchtmunition und 5 Gurtpfänder für Maschinengewehrmunition. Unter den Gewehren befanden sich etwa 30 Karabiner. Ein früherer Oberleutnant namens Deutscher hatte versucht, die Waffen und Munition in Berlin zu verkaufen. Die Kriminalpolizei kam dahinter und veranlaßte ein scheinbares Eingehen auf den Kauf. Deutscher wurde verhaftet.

○ Eine neue deutsche Hilfsexpedition in Petersburg. Die am 17. Juni von Stettin ausgehende neue Hilfsexpedition des Deutschen Roten Kreuzes unter Führung von Dr. Sergius Brenner für Sibirien mit Medikamenten und Verbandmitteln für die Krankenhäuser in den Kolonisationsgebieten ist in Petersburg eingetroffen. Eine Ladung Getreide ist von Bulgarien nach Odessa unterwegs. Es sollen zuerst die Gebiete um Kronau, dann die Hungerdistrikte in der Arim und im Donezgebiet besetzt werden. Weitere Getreidebestellungen sind in Vorbereitung. Die Meldungen über den Saatenstand machen die Fortsetzung der Hilfe zur dringenden Notwendigkeit.

## Neueste Meldungen.

### Zur Wahl des Präsidenten.

Berlin. In einer Meldung über die Wahl des Reichspräsidenten war u. a. behauptet worden, daß der Reichstag hierzu noch Ausführungsbestimmungen zu erlassen habe. Das ist unzutreffend. Ein Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten liegt seit 1920 vor, und der Reichstag hat nunmehr nichts anderes zu tun, als den Termin für die Wahl festzusetzen.

### Die Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken.

Berlin. Der Reichstagsausschuß für Sozialpolitik erledigte den Gesetzentwurf über die Arbeitszeit in den Steinkohlenbergwerken. Der Entwurf macht die tarifliche Regelung der Arbeitszeiten zur gesetzlichen Grundlage in der Weise, daß auch durch allgemein verbindliche Tarifverträge die jetzt geltenden regelmäßigen täglichen Arbeitszeiten nicht erhöht werden können.

### Französische Willür im Rheinland.

Wien. Das Kriegsgericht der französischen Rheinarmee verhandelte gegen den Landrat Schlütter von Wiesbaden. Dem Landrat wurde zur Last gelegt, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Zentrumspartei in Wiesbaden am 20. April die Führer der übrigen politischen Parteien in Wiesbaden zu einer Versprechung eingeladen zu haben, in der eine Kundgebung gegen die Neutralisierung der Rheinlande habe beschlossen werden sollen. Das Gericht erkannte gegen den Landrat auf 10 000 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens.

### Die Saarfrage in Elsaß-Lothringen.

Paris. Nach der „Journale Industrielle“ hat die Vertretung der Elsaßer und Lothringener Industriellen Einspruch dagegen erhoben, daß ihnen die Saarfrage zu einem hohen Preis verkauft werde.

### Poincaré befehlt auf Sanktionen.

London. Nach dem „Daily Telegraph“ hat Poincaré bei seiner Londoner Verhandlung mit Lloyd George eine Note überreicht, die sich mit der Frage der Sanktionen beschäftigt. Poincaré hält in dieser Note das Recht auf Sanktionen gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages aufrecht und betont, daß Frankreich auch niemals auf das Recht eines alleinigen Vorgehens gegenüber Deutschland verzichtet habe. Entschlossene Verneinung über die Beziehungen zu Rußland.

### Französische Handelsunterdrücke gegen Italien.

Rom. Die „Epoca“ veröffentlicht mehrere Dokumente, um nachzuweisen, daß die französische Industrie und die französische Regierung gegenüber Italien heute dieselbe Dumpingpolitik betreiben wie früher (1) Deutschland. Frankreich, das heute ein Monopol der europäischen Kohlenstoffe besitzt, verlaufe seine Waren in Italien billiger als zu Hause, um die italienische Industrie zu ruinieren und Italien wieder zu einer Ackerbauation zu machen. Die Angelegenheit werde in der italienischen Kammer zur Sprache kommen.

### Weiblicher Senator für den amerikanischen Senat.

New York. Der Staat Minnesota kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, für die nächsten Senatswahlen eine weibliche Kandidatin in der Person der Frau Anna Dickson aufstellen zu können, die, falls sie gewählt wird, die erste weibliche Senatorin Amerikas wäre.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruffer Nachrichten vom 23. Juni.

Wilsdruff, am 23. Juni.

### Gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten.

Donnerstag, den 22. Juni, abends 7 Uhr.

Anwesend sämtliche Mitglieder beider städtischen Kollegien außer Herrn Stadtrat Hhote.

#### Der städtische Haushaltsplan

auf das Jahr 1923/24 stand als alleiniger Punkt auf der Tagesordnung der gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischer Kollegien und wurde, nachdem er vorher schon in allen Ausschüssen gründlich durchberaten war, nach vier Stunden

der Beratung im Plenum mit wenig Abänderungen genehmigt. Bei einem Gesamtbedarfe von 3 361 000 M beträgt der

Fehlbetrag 1 500 000 M.

für den vorläufig keine Deckungsmittel vorhanden sind. Zwar hofft man auf einen Mehrertrag der Steuern usw., doch kann da eine niederliegende Wirtschaftslage alles zunichte machen. Der Fehlbetrag in den einzelnen Klassen ist folgender:

Schulklasse	763 000 M
Wasserwerkklasse	60 000 "
Feuerlöschklasse	14 000 "
Armenkasse	160 000 "
Wohlfahrtspflegeklasse	315 000 "
Kinderdortklasse	50 000 "
Stadtkasse	138 000 "

einschließlich des Ueberflusses, der in der Elektrizitätswerkklasse 40 000 M beträgt. Die Einstellungen wurden fast sämtlich einstimmig genehmigt, nur der Abschnitt Forderungen wurde gegen eine, der Abschnitt Polizeiaufwand gegen 2 Stimmen angenommen. Aus den Verhandlungen selbst ist als wichtig zu erwähnen, daß auf Antrag des Herrn Stadtrat Bombach beschlossen wurde, den Fürsorgeauschuss zu ermächtigen, die Fürsorgeunterstützungssätze je nach Bedarf bis zu 50% zu erhöhen. Weiter soll der Wohlfahrtsauschuss ersucht werden, den städtischen Kollegien eine Vorlage über Einführung der Berufsordnung als obald vorzulegen. Die Hundesteuer soll für den ersten Hund verdoppelt und für jeden weiteren Hund der doppelte Betrag der für den vorhergehenden Hund bezahlten Steuer erhoben werden. Die Zuschläge zur staatlichen Grund- und Gewerbesteuer wurden einstimmig auf mindestens 25% festgesetzt. Während die Stadtverordneten auf Antrag des Herrn Stadtrat Lohner mit 10 gegen 4 Stimmen beschließen, die Steuer auf Maviere von 45 auf 100 M zu erhöhen, lehnte der Rat diesen Antrag gegen 1 Stimme ab. Der alte Satz bleibt also vorläufig bestehen. Die angeregte Erhöhung der Biersteuer war gegenstandslos, da die Höchstsätze des Reichsgesetzes ziemlich erhoben werden. Eine ins Politische hinüberspielende Debatte rief ein Antrag Schumann hervor, der die Aufwandsersparnis für den Stadtverordnetenvorstand gestrichen haben wollte, da dieser Posten ordnungsgemäß von der stärksten Fraktion, in diesem Falle der Sozialdemokratie, zu besetzen sei. Die Bürgerlichen begründeten ihren Standpunkt dahin, daß mit Eingebung der Listenverbände sie sich als eine Fraktion betrachteten und deshalb den Vorsitz zu Recht innehätten. Gegen 6 Stimmen bei den Stadtverordneten, gegen eine beim Rate wurde der Antrag abgelehnt. Angenommen wurde eine Erhöhung der der Veteranenvereine jährlich zur freien Verfügung überwiebenen Summe von 120 M auf 1000 M, abgelehnt die beantragte Streichung des Zuschusses von 5000 M für die Gemeindeflatomie. Einem allseits gehegten Wunsche der Einwohnerchaft soll entsprochen werden, indem das Hifferblatt der Rathausuhr nach der Marktseite wieder beleuchtet werden soll. Die alle Beschwerden des Befahrens der Bürgersteige mit Hand- und Kinderwagen wurde erneut vorgebracht mit der Bitte polizeilichen Eingreifens. Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld bemerkte dazu, daß in letzter Zeit verschiedentlich dafür Strafen ausgeworfen worden seien. (Also, seid gewarnt! Herunter mit allen Wagen von den Fußsteigen!) Dem Verein für Natur- und Heimatlunde soll ein zinsloses Darlehen in Höhe von 25 000 M gewährt werden unter der Bedingung, daß der angeschaffte Kinosapparat jederzeit der Stadt und der Schule mit Bedienung zur Verfügung gestellt wird. Schließlich wurde beiden hiesigen Turnvereinen aus der Position Jugendpflege je ein Betrag von 3000 M bewilligt und damit ein Gesuch des Allgemeinen Turnvereins, das eine Beihilfe zur Beteiligung Jugendlicher an dem Arbeiterturnfest in Leipzig bezwecke, für erledigt erklärt. Am 11. Uhr wurde in eine kurze geheime Sitzung eingetreten.

### □ Sommerwende und Johannisfest. (24. Juni.)

Ein Fest der Liebe war der Tag der Sommerwende im alten Germanien, ein Fest, das man zu Ehren der Liebes- und Ehegöttin Freya feierte und zu Ehren Odins als ein mystisches Sinnbild der Vermählung des himmlischen Sonnenschiffes mit der Erde. Im Laufe der Zeit und ganz allmählich wurde durch den Einfluß des Christentums aus dem germanischen Fest der Sommerwende eine Gedächtnisfeier an einen sanften christlichen Heiligen und Märtyrer, an Johannes den Täufer. Die alten Bräuche aber, die sich an das Fest der Sommerwende knüpfen, haben sich den Jahrtausenden zum Trotz erhalten und sind in unserer Johannisbräuche wiederzufinden. Der älteste und charakteristischste Brauch ist das Anzünden der Sommerfeuer, aus denen später die Johannisfeuer wurden. Heute noch leuchten die Feuer in der Johannisnacht von den Bergen herab oder glänzen weit über die Ebene hinaus; denn dadurch unterscheiden sich die Johannisfeuer von den gleichfalls uralten Osterfeuern, daß sie nicht ausschließlich als Höhenfeuer, sondern fast mehr noch im flachen Lande abgebrannt werden. Der Feuerklang des Hofstohes allein genügt aber oft noch lange nicht; so kommen dann zu den Johannisfeuern manchmal auch Feuerzeichen, die man als leuchtende Feuerbälle in die Luft schleudert. Die Wasserbräuche, die sich an den Sommertagen knüpfen, beziehen sich besonders auf die heilende Kraft des Johanniswassers. Am heilkräftigsten war der Johannisrausch. Also war es Brauch, daß man am frühen Morgen des Johannisfestes hinauszog und sich in den taunassen Wäldern wälzte; vornehmere Leute zogen es vor, das heilende Wasser mit Tüchern aufzusaugen und sich dann mit den nassen Tüchern abzudecken. Durch Johannisbäder glaubte man allerhand Unheil fürs kommende Jahr abwenden zu können. Dann sind noch die Johannisränze. Man windet sie aus Feldblumen, am besten aus ganz besonders segensbringenden Johannissträuern, und hängt sie in Haus und Stall auf, weil sie den unheilwährenden Sommerräucher in sich bergen sollen.

— Gedächtnisgottesdienst. Da der 24. Juni diesmal auf einen Sonntag fällt, soll ausnahmsweise der Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen am Sonntag darnach auf dem Ehrenfriedhof — bei ungünstigem Wetter in der Jakobikirche — vormittags 8.30 Uhr stattfinden.

— Der Gesangsverein „Brudertruch“ kann dieser Tage auf einen 25jährigen Bestehen und 10jähriges Jubiläum seines Dirigenten zurückblicken und veranstaltet anlässlich dessen morgen Sonnabend abend 7 Uhr im „Lindenschlößchen“ ein Konzert, bei dem die gesamte städtische Kapelle mitwirkt. Chöre von Mendelssohn-Bartholdy, Schubert, Mozart, Lisztmann, Hegar u. a. verzeichnen das Programm und lassen einen besonderen Genuß erwarten. Für Sonntag nachmittag ist ein großes Konzert auf dem Markte vorgesehen, an das sich ein Festzug nach dem Lindenschlößchen und darauf Gesangsdarbietungen der auswärtigen Vereine anschließen. (Vgl. Dst.)

— Ferkelmarkt Wilsdruff. Der seit längerer Zeit heute zum ersten Male wieder abgehaltene Ferkelmarkt hatte einen Auftrieb von 29 Stück zu verzeichnen. Der Verkaufspreis stellte sich auf 800 bis 1200 M das Stück.

— Die Feuerungszuschüsse an Militärentempeln sind

erhöht und der Personenkreis der Empfangsberechtigten ist erweitert worden. Das Nähere ist aus einer Bekanntmachung des Bezirksamtes für Kriegerfürsorge in der vorliegenden Nummer zu ersehen.

— Kurzer Landtagsbericht. In der Donnerstagssitzung des Landtages wurde wiederum die Etatberatung fortgesetzt, bei der es aber nicht zu Entscheidungen kam, weil mit Rücksicht auf die wegen der Beerdigung ihres Genossen Köhling abwesenden Unabhängigen die Abstimmung über die Kapitel Kultusministerium und Finanzministerium auf die nächste Sitzung verschoben wurden. Beim Kapitel Finanzministerium gaben die Kommunisten wieder einmal eine ihrer berühmten Erklärungen ab, aus der, wie man nach Umfrage bei Abgeordneten feststellen konnte, niemand im Hause recht klug geworden ist. Sie erklärten eingangs, daß die Kommunisten nochmals bereit seien, eine sozialistische Regierung zu unterstützen, verlangen aber zum Schluß von den beiden sozialistischen Parteien, daß sie mit den Kommunisten zusammen „die gemeinsame Auflösung des Landtags vornehmen“. Diese Erklärung wurde allgemein als die Einleitung zu einem neuen Umsall der Kommunisten bei der Abstimmung über den Gesamtetat angesehen. Zu Beginn der Sitzung war der sozialdemokratische Antrag auf Einschränkung des Automobilverkehrs an den Sonntagnachmittagen besprochen und dem Haushaltsausschuß B überwiesen worden.

— Wann wird der Landtag über das Volksbegehren entscheiden? Am endlich mit der Beratung der Haushaltspläne für 1921 und 22 zu Ende zu kommen, wird der Landtag in nächster Woche mehrere Sitzungen abhalten und mit den Vollsitzungen schon am Dienstag beginnen. Für die infolge der Ablehnung einiger Etappitel notwendige dritte Lesung des Gesamtetats ist eine Sitzung für Donnerstag, den 6. Juli, in Aussicht genommen. Man hoffte in dieser Sitzung auch die im Volksbegehren geforderte Vorlage auf Auflösung des Landtages mit beraten und erledigen zu können. Das wird aber voraussichtlich nicht möglich sein. Die Regierungsvorlage Abgeordneten gegenüber erklärt haben, sind tatsächlich trotz ihrer absoluten Ausschlußlosigkeit Einsprüche gegen die Gültigkeit einiger Eintragungslisten erhoben worden, so daß eine amtliche Nachprüfung dieser Listen notwendig ist. Infolgedessen wird in Landtagsreisen angenommen, daß für die Erledigung der im Volksbegehren geforderten Vorlage eine besondere Vollsitzung des Landtages anberaumt werden muß, die aller Voraussicht nach nicht vor Mitte Juli stattfinden können.

— Ein Betrüger. In der Umgegend von Meissen und Wilsdruff hat sich in letzter Zeit ein angeblicher Rittergutsbesitzer Friedrich von Stürmer aus Thorn eine Anzahl Betrügereien zuschulden kommen lassen. Er hat bei Wilsdruffer Vorgesprochen und diesen einen gefälschten Ausweis gezeigt, aus dem zu ersehen war, daß er wegen seiner treudeutschen Gesinnung aus Thorn vertrieben worden wäre. Sein Gut und Vermögen sei beschlagnahmt und seine Frau und Tochter verbannt worden. Aus Mitleid haben verschiedene Wilsdruffer dem Betrüger große Beträge ausbezahlt. In dem Betrüger, der am 19. Juni in Cöpen festgenommen wurde, ist der angebliche Förster Wendt aus Halbersdorf festgestellt worden. Weitere Geschädigte möchten sich bei der zuständigen Gendarmestation melden.

— Der Arbeitsmarkt in Sachsen im Mai. Der sächsische Arbeitsmarkt stand auch im Monat Mai wie im Vormonat unter dem Zeichen eines fortschreitenden Rückganges der Stellenfuchdenzahl. In einigen Berufsgruppen scheint zwar der Höhepunkt der Beschäftigungsmöglichkeit überschritten zu sein, einige Zweige zeigen auch bereits über Störungen der Auftrageingänge, ihre Aufnahmefähigkeit für Arbeitskräfte hat aber nachgelassen, insofern konnten doch diese Einzelercheinungen das Gesamtbild noch nicht wesentlich beeinflussen. Dem Letztemangel in der Landwirtschaft und dem Mangel an Handarbeitskräften in der Metall-, der Textil-, der Holzindustrie, dem Bekleidungs- und in den hauswirtschaftlichen Berufen und im Bauhandwerk konnte vielmehr in keiner Weise befriedigend entgegengetreten werden.

— Mittelalte-Turntag. Das gemeinsame Frauenturnen, das nächsten Sonntag in Weißbühl abgehalten wird, beginnt früh 7 Uhr mit Einzelwettkampf. Um 10 Uhr findet das Regenwettkampft statt. Nach dem Festzug werden die allgemeinen Freiübungen geturnt.

— Großer Wandertag des Bundes Deutscher Radfahrer am 25. Juni 1922. Der 25. Juni wird in ganz Deutschland auf dem Gebiete des Radsportes ein bedeutungsvoller sein. Aus Anlaß der Eröffnung der deutschen Kampfspiele im Deutschen Stadion Berlin werden sich tausende und aber-tausende auf die Wanderfahrt begeben und an einem historischen oder nationalen denkwürdigen Punkte zusammentreffen. Die Abteilungen vereinen sich am Deutschen Ed in Koblenz, die Bayern fahren nach Kelheim zur Befreiungshalle, die mitteldeutschen Gauen Thüringen und Magdeburg radwandern nach dem Koffhäuser, die Württemberger, Badenler, Frankfurter und die aus dem Saargau nach dem denkwürdigen Feibelsberger Schloße, die Sachsen, die Gauen Dresden, Leipzig, Chemnitz, Vogtland sowie Gau Cottbus und der Sächs. Radf. Bund zur Albrechtsburg nach Meissen, die Westfalen und Ostfalen, die Bremer und Kesseler nach dem Teutoburger Wald zum Hermanns-Denkmal, die Braunschweiger und Hannoveraner fahren nach dem Broden, die Schlesier, Görlicher und Lausitzer zum Knonst, die Breslauer und Oberschlesier zum Bajer Jobben, die Hamburger, Lübeder, die Mecklenburger treffen sich an der alten Eiche zu Böbbelin am Grabe des deutschen aller Dichter Körner, die Schleswig-Holsteiner auf der denkwürdigen Eide von Dewersien, die Brandenburger (Berliner) und Pommern kommen am Schloße Rheinsberg zusammen. Im Städtchen Kolberg werden sich die Kösliner und östlichen Grenzgaue zusammensuchen. Die aus Frankfurt (Oder) und den benachbarten Landesteilen fahren nach Lagow, während alle Ostpreußen die Städte von Tannenberg als Treffpunkt ausersehen haben. An diesen 15 historischen denkwürdigen Punkten werden sich die deutschen Radfahrer geschlossen einfinden. Zehntausende werden an der Punkt 12 Uhr stattfinden, für den deutschen Sport bedeutungsvollen Kundgebung teilnehmen. Es soll damit auf den hohen idealen Wert des Sportes und der Leibesübungen und insbesondere auf die ganz große Bedeutung der deutschen Kampfspiele für das Deutsche Volk hingewiesen werden. Im Sachsenlande werden sich über 4000 Radfahrerinnen und Radfahrer auf die Wanderfahrt begeben und sich in Meissen bis 1/2 12 Uhr treffen. 1/2 12 Uhr erfolgt gemeinsamer Abmarsch nach der Albrechtsburg. Perolde in mittelalterlicher Tracht werden durch Fansaren den Zug der Radfahrer begrüßen. Männergesang wird die Punkt 12 Uhr im Burghof durch eine Ansprache eingeleitete Kundgebung umrahmen. Nach der Kundgebung folgt Besichtigung des Domes und der Burg.

— Der teuerste Merinobock. In der Auktion der Merinofleischschafböcke zu Strohwalde bei Gräfenhainichen (Kreis Bitterfeld) erzielte der teuerste Bock einen Kaufpreis von 332 000 M. Das Tier, das in Halle anlässlich der Schafschau den 1. Preis erhielt, ging in den Besitz von Herrn Göring (Welleben) über. Der zweitwertigste Bock wurde mit 316 000 M und der dritte mit 297 000 M bezahlt. Insgesamt wurden 3,9 Mill. M für 96 Jährlingsböcke gezahlt.



— Reinsberg. Inler diesjähriges Vogelschießen, ein in der Umgegend weithin bekanntes und beliebtes Volksfest, litt leider am Sonntag unter dem schlechten Wetter. Immerhin war der Besuch noch ein sehr reger, desgleichen der zweite Tag, der Montag, brachte dem Vogelschießen regen Besuch aus der Umgegend. Die Königswürde errang Herr Gutsbesitzer Paul Bachmann von hier.

— Dresden. Ein dreister Schwindel ist am 21. Juni d. J. vor dem hiesigen Postschadamt von zwei unbekanntenen Männern an einem Kaufmannslehrling verübt worden. Der Lehrling hatte den Auftrag, 100 000 M. die er in der Hauptsache beim Postschadamt erhoben hatte, nach der Neustadt zu bringen. Unterwegs trat ein Unbekannter an ihn heran mit der Behauptung, daß er das Geld vom Postschadamt zu Unrecht erhalten habe, weil gegen seine Firma ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung schwebte und das Konto gesperrt sei. Er müsse sofort nach dem Postschadamt zurückkommen. Vor dem Postschadamt gestellte sich ein zweiter Unbekannter dazu, der vom ersten mit Direktor angesprochen wurde. Beide verstanden es nun, dem Lehrling das gesamte Geld abzunehmen, um es angeblich nach dem Amtsgericht zu schaffen. In gleicher Weise sind in Berlin einer Kontoristin 100 000 M. und in Leipzig einer Kontoristin 75 000 M. abgenommen worden. Es wird vor diesen Betrügnern gewarnt.

— Hohenstein-Ernstthal. Ein Ladenassensräuber wurde hier nach ausregender Verfolgung, die sich bis in eine Nachbarschaft hinstreckte, in der Person des 23-jährigen Badergehilfen E. O. Kaufmann aus Zwickau verhaftet.

— Reinsdorf. Die wald- und wildreiche Jagdflur Obertriebels, wofür der derzeitige Pächter jährlich 600 M. zahlte, wurde bei der am Dienstag vorgenommenen Neuverpachtung auf 15 000 M. hinausgetrieben. Der jetzige Jagdpächter ist ein Bankdirektor, der künftige ein hiesiger Fleischermeister. — Steinpilze sowie auch Kapuziner- oder Birkenpilze werden jetzt, nachdem im oberen Voglande ausgiebige Regenfälle eingetreten sind, in größeren Mengen eingetragen und auch zum Kauf angeboten. Freilich werden für das Pfund Steinpilze 12 bis 15 M. verlangt.

— Leipzig. Nach dem Haushaltsplan der Stadt Leipzig für 1922 wird mit einem Fehlbetrag der städtischen Theater in Höhe von 5 300 000 M. gerechnet, der sich aber noch bedeutend erhöhen wird, da die letzten Gehalts- und Lohnaufbesserungen noch nicht inbegriffen sind. Wegen des Jahr 1920 haben sich die Ausgaben, die rund 25,7 Millionen Mark betragen (Einnahmen 20,4 Millionen Mark), nahezu verdoppelt. Unter den Ausgaben stehen 8 223 000 M. Gehälter für das Künstlerpersonal und die Beamten und 3 643 000 M.

für Arbeitslöhne und 5 158 000 M. für den Orchesterbetrieb. Zur Deckung dieser Ausgaben reichen die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern bei weitem nicht aus. Diese weiter zu erhöhen, erscheint aber äußerst gewagt.

### Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Die allgemeine Wetterlage hat sich gegenüber dem Vortage nicht wesentlich geändert. Unser Gebiet liegt am östlichen Rande eines über West- und Südwesteuropa gelegenen Hochdruckes. In diesem Randgebiete gewinnen Ausläufer nord-europäischer Depressionen zeitweise Einfluß. Aus dieser Lage heraus ergibt sich unbeständiges Wetter mit rasch wechselnder Bewölkung und gewitterigen Störungen. Anhaltspunkte für eine Veränderung der gegenwärtigen Wetterlage in den nächsten Tagen sind heute noch nicht gegeben.

### Kirchennachrichten — 2. Sonntag n. Trin.

Kollekte zur Beschaffung von Mitteln zur Sicherung der religiösen Unterweisung und Erziehung der Jugend im Sinne des evang.-luth. Bekenntnisses.

#### Wilsdruff.

Misere des Johannistages.

Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst (zugleich Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen) in der Jakobikirche. Kirchenmusik: Vor der Predigt: „Selig sind des Himmels Erben“, für gemischten Chor von Rink. Nach der Predigt: „Ihr edlen Dulder, ihr habt gelitten“, gemischter Chor von Draht. Nach dem Gottesdienst Chorabläse auf dem Ehrenfriedhof und halbständiges Trauergeläute aus Anlaß der Lostrennung der ober-schlesischen Gebiete. Abendmahlsfeier. (Am Ausgang des Friedhofes sind Beden aufgestellt zur Aufnahme von Gaben zur Weiterausgestaltung des Ehrenfriedhofes. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 7.30 Uhr Jungmännerverein (Vortrag: Parter Lange-Rehnsdorf). — Abends 7.30 Uhr Jungfrauenverein.

#### Grumbach.

Sonnabend, 24. Juni, abends 8 Uhr, auf dem Friedhof Johannistage zum Gedächtnis der im Weltkriege Gefallenen. (Bei schlechtem Wetter in der Kirche.)

Sonntag, vorm. 8.30 Uhr, im Predigtgottesdienst Trauerkundgebung wegen des Verlustes von Oberschlesien. Danach Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Donnerstag, abends 7 Uhr, Uebungsstunde des Posaunenchores.

Reffelsdorf. Vorm. 8 Uhr Beichte (P. Zacharias). — Vorm. 8.30 Uhr Predigt (P. Heber). — Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufen.

#### Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst. — Vorm. 9.15 Uhr Kindergottesdienst (R. L.).

#### Röhrsdorf.

Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag, abends 8 Uhr, Jungfrauenverein.

#### Limbad.

Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst.

#### Blantenstein.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

### Dresdner Schlachtviehmarkt am 22. Juni.

Austrieb: 1. Rinder: a) 11 Ochsen, b) 16 Kühe, c) 89 Kalben und Kühe. 2. 392 Rälber, 8. 57 Schafe, 258 Schweine. Preise in Mark für Lebends- und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 3000 bis 3200, 5475 bis 5600, 2. junge, fleischige, nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 2400 bis 2600, 4625 bis 5000, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 1800 bis 2200, 3850 bis 4025, 4. gering genährte jeden Alters 1200 bis 1400, 3000 bis 3500; b) Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 2800 bis 3000, 4850 bis 5150, 2. vollfleischige jüngere 2800 bis 2900, 4200 bis 4525, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 1900 bis 2100, 3650 bis 4025, 4. gering genährte 1800 bis 1900, 2900 bis 3325; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 3000 bis 3200, 5475 bis 5900, 2. vollfleischige, ausgewässerte Rinde höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 2400 bis 2800, 4625 bis 5000, ältere ausgewässerte Rinde und gut entwickelte jüngere Rinde und Kalben 1800 bis 2300, 4225 bis 4625, 4. gut genährte Rinde und mäßig genährte Kalben 1400 bis 1600, 3500 bis 4000, 5. mäßig und gering genährte Rinde und Kalben 800 bis 1200, 2375 bis 3000. Rälber: 1. Doppellender —, 2. beste Rast- und gute Saugfäher 2700 bis 2900, 4975 bis 4975, 3. mittlere Rast- und gute Saugfäher 2400 bis 2600, 4000 bis 4325, 4. geringe Rälber 1500 bis 2100, 2750 bis 3000. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 2300 bis 2400, 4600 bis 4800, 2. ältere Mastlamm 1500 bis 1900, 3350 bis 4225, mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 700 bis 1200, 1850 bis 3150. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 5000 bis 5100, 6425 bis 6525, 2. Fettchweine 5100 bis 5300, 6375 bis 6525, 3. fleischige 4500 bis 4600, 5750 bis 6125, gering entwickelte 3700—4100, 5300 bis 5750, 5. Sauen und Eber 3800 bis 4800, 5075 bis 6125, Ausnahmepreise über Notiz. Tendenz des Marktes: langsam.

Nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden entschlief gestern nachmittag 1/3 8 Uhr unser einziger geliebter Sohn und Bräutigam, der

Kaufmann

**Rudolf Walther Zeksche**

im 29. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an und bitten um stille Teilnahme

Weinböhl u. Wilsdruff, Hugo Zeksche u. Frau als Eltern  
am 23. Juni 1922 Gertrud Eckelt als Braut  
nebst Eltern.

Die Einäscherung des teuren Entschlafenen findet Montag den 26. Juni 1 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz statt.

Nach Gottes Ratsschluß verschied gestern abend 1/2 12 Uhr sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Clara Lina Tamme**

im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Birkenhain und Leipzig, am 23. Juni 1922

Otto Tamme und Rinder  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Gasthof Limbad.

Sonnabend den 24. Juni, abends 8 Uhr

### öffentl. Wander- u. Tanzabend

vom Dram. Geselligkeitsverein „Dreibund“, Dresden. Eintritt frei. Alles herzlich willkommen Eintritt frei. Der Vorstand. Hans Träder.

Achtung! Achtung!

### Kammerjäger Obermark

staatlich konzeffionierter Kammerjäger und Desinfektor kommt in den nächsten Tagen nach Wilsdruff, um Ratten und Mäuse

wirklich radikal unter ein Jahr schriftlicher Garantie zu vertilgen durch Auslegung von Cholera-Kulturen, welche für Menschen und Haustiere unschädlich aber unter Nagetieren eine ansteckende Krankheit hervorruft.

Schwaben, Wanzen, Rissen und Feldmäuse werden ebenfalls unter ein Jahr schriftlicher Garantie radikal vernichtet.

Bestellungen sende man sofort unter „Kammerjäger Obermark“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geübte

## Kirschenpflücker

sofort gesucht

Obstpächter Aug. Höhne, Weistropp.

## Männer- u. Frauenchor „Brudergruß“.

Leitung: Kapellmeister Otto Seyffert.

Sonnabend den 24. und Sonntag den 25. Juni

### Jubelfeier

anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Vereins und des 10-jährigen Jubiläums unseres Dirigenten.

Sonnabend abend 1/2 8 Uhr Konzert unter Mitwirkung der gesamten städtischen Kapelle im „Lindenschlößchen“. / Sonntag nachmittag 2 Uhr Konzert auf dem Marktplatz, anschließend Festzug nach dem Lindenschlößchen; daselbst Gesangsdarbietungen der geladenen Vereine. Zum Schluß: Großer Festball.

## Militärverein

Zur Kriegerdenkmalweihe in Kaufbach stellt der Verein morgen Sonntag bei Kam. Uebigau, von wo 1 Uhr unter Musikbegleitung abmarschiert wird. Orden, Ehren- und Vereinszeichen anlegen, dunkler Anzug, hoher Hut. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Heute Sonnabend 8 Uhr findet zu Ehren des anwesenden Herrn Scheudert aus Amerika eine Versammlung statt, zu der alle Kameraden eingeladen sind. Orden und Ehrenzeichen anlegen. Vorstandsmitglieder 1/2 8 Uhr.

## Homöopath. Verein

Wilsdruff. Morgen Sonnabend 8 Uhr Versammlung. Tonhalle. Gäste willkommen. Der Vorstand.

## Maurer und Zimmerleute

gesucht. Oberer Gasthof Deuben.

## Wir kaufen jeden Posten

Wiesenheu zu höchsten Tagespreisen.

## Gehr. Ferch,

Reffelsdorf. Fernsprecher Wilsdruff 471.

Wirtschaftsmädchen 16—18 Jahre alt bei Familienanfluß für sofort oder 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. unter 3807.

Jed. Quantum Erdbeeren kauft und holt ab Jäpel, Wilsdruff. Rürbe werden geliefert.

Heu sucht von der Wiese weg jeden Posten zu kaufen u. holt jederzeit durch eigenes Geschäft ab. Holzhandlung Pöcker, Fernsprecher 406.

15—20000 Mk. zur Vergrößerung des Geschäfts von Hausbesitzer zu leihen gesucht. Angebote u. 3808 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Drucksachen all. Art liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei d. Bl.

Mehrere neue Wirtschaftswagen bis 60 Zentner verkauft Dresden, Bischofsweg 2.